

Grußwort anlässlich der Ehrung verdienter Bürgerinnen und Bürger am

14. April 2010 um 19.00 Uhr

im Großen Sitzungssaal

**Sehr geehrte Bürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

herzlich willkommen im großen Sitzungssaal des Kreishauses zur Verleihung der Ehrennadeln in Gold an verdiente Bürgerinnen und Bürger unseres Kreises. Zur Einstimmung hörten wir gerade ein Ensemble der Musikschule Bergisch Gladbach.

Ich freue mich, hier und heute diese Auszeichnungen zu verleihen. Denn heute stehen Menschen unseres Kreises im Mittelpunkt, die sich in den sozialen und kulturellen Bereichen für unser Gemeinwesen besonders engagiert haben.

Die Ehrung verdienter Persönlichkeiten ist seit alters her und in allen Kulturen ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens und sie ist für die Verantwortlichen des Rheinisch-Bergischen Kreises nicht Selbstzweck. Sie ist vielmehr Ausdruck und Zeichen des Dankes, eines herzlichen und ehrlichen Dankes, den wir Ihnen aufrichtig heute Abend entgegenbringen wollen. Ihnen und dem von Ihnen Geleisteten gilt unser Dank und unser ehrlicher Respekt. So verschieden die verdienten Bürgerinnen und Bürger auch sein mögen - eins haben sie alle gemeinsam: Sie zeigen nicht auf andere, sondern packen selbst mit an.

Sie alle kennen das berühmte Wort des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy:

**"Frage nicht, was der Staat für dich tun kann,
sondern frage, was Du für den Staat tun kannst."**

Menschen wie Sie zeigen diese Eigeninitiative. Tagtäglich. Immer wieder neu und mit schier unerschöpflichem Ideenreichtum. Und - was heute dringender denn je benötigt wird – Sie zeigen selbstloses Engagement, Engagement für andere Menschen. Und das ist alles andere als selbstverständlich: Etwas für die bürgerschaftliche Gesellschaft zu tun. Etwas zu leisten, ohne dafür etwas zu bekommen. Etwas für das zu tun, was man das Gemeinwohl nennt. Dieses Gemeinwohl ist eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Säule unserer Gesellschaft. Das klingt vielleicht trivial und mag, wenn leicht daher gesagt, den Anschein von Inhaltslosigkeit vermitteln. Aber stellen wir uns doch einmal gemeinsam einen Rheinisch-Bergischen Kreis ohne funktionierendes Gemeinwohl, ohne ehrenamtliches Engagement vor:

Vereine würden nicht existieren, weil sie mit hauptamtlichen Vorständen betrieben, nicht zu finanzieren sind. Jugendarbeit in den Vereinen würde es dann ebenfalls nicht geben - mit katastrophalen gesundheitlichen und vor allem sozialen Folgen. Unsere behinderten Mitmenschen würden nicht die Zuwendung erhalten, die durch zahlreiche Ehrenamtler geleistet wird. Kulturelle Veranstaltungen, wie Theateraufführungen, Stadtfeste, Erntedankfeste usw., würde man vergeblich suchen. Auch eine freiwillige Feuerwehr wäre ein Hirn-gespinnst. Chorfeste und Singveranstaltungen würde es nicht geben. Senioren-treffen? Fehlanzeige! Der gesellschaftliche Kontakt der älteren Menschen würde sich auf ein Mindestmaß reduzieren - eine grausige Vorstellung.

An eine Tafel, Anlaufstelle für viele Bedürftige, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen, ist schon gar nicht zu denken. Es gäbe keinen Naturschutz in der Form, wie wir ihn jetzt kennen. Und auch das Schützenwesen und die damit verbundenen Traditionen würden wir bald nur noch aus Geschichten über vergangene Tage kennen und nicht zuletzt werden auch die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden von zahlreichen ehrenamtlichen Kräften getragen. Diese Liste könnte noch beliebig fortgesetzt werden, aber auch so kann ich schon eines feststellen: Der Rheinisch-Bergische Kreis wäre ohne ehrenamtliches Engagement ein Ort, in dem man kaum gerne leben möchte, den man kaum wirklich lieben könnte. Ich finde diese Vorstellung wirklich schrecklich. Umso mehr sollten wir uns verpflichtet sehen, jede Gelegenheit zu nutzen, um das Ehrenamt in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung zu

rücken, um die immense Bedeutung des freiwilligen Engagements immer wieder zu unterstreichen und zu verdeutlichen. Vielleicht tun wir das bis heute - trotz aller Anstrengungen - immer noch zu wenig, denn auch bei uns ringen und kämpfen Vereine langer Tradition um Nachwuchs und Nachschub für ehrenamtliche Funktionen. Früher war es eine Ehre, ein Amt zu bekleiden, heute ist es ein mühseliges und oft zutiefst undankbares Geschäft. Insofern steht auch die Ehrung verdienter Bürger als Ausdruck der Dankbarkeit, aber auch als Motivation weiterzumachen und weiter zu gestalten. Es bleibt auch in Zukunft so: Ein Kreis, eine Stadt oder auch eine Gemeinde kann nur den Rahmen für Gemeinschaft geben, das eigentliche, stabilisierende Rückgrat, das ständig pochende und lebendige Herzstück sind und bleiben unsere Vereine, unsere Verbände, unsere Einrichtungen mit ihren freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern, die, meist hinter den Kulissen, großartige und unbezahlbare Leistungen vollbringen.

Dazu ein Zitat, das ich kürzlich gelesen habe:

„Demokratie, meine Damen und Herren, lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Bürger. Sich im Gemeinwesen zu engagieren, bedeutet, Mitsorge dafür zu tragen, dass wir alle uns darin wohl fühlen. In einer Zeit, in der verantwortungsbewusstes und selbstloses Handeln einzelner zum Wohle der Allgemeinheit und zum Wohle des Gemeinwohls keine Selbstverständlichkeit darstellt, vielmehr die Erwartungshaltung gegenüber dem Staat größer denn je geworden ist, verdienen herausragende Beispiele von persönlichem ehrenamtlichem Einsatz für das Funktionieren unseres Gemeinwesens besondere öffentliche Anerkennung.“

Ich denke, damit ist alles gesagt. Bevor wir nun zur eigentlichen Ehrung kommen, darf ich Sie einladen gemeinsam mit mir eine weitere Musikdarbietung zu genießen.

Schlusswort

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich darf mich abschließend bei Ihnen allen bedanken, dass Sie der Einladung zur heutigen Veranstaltung gefolgt sind. Ich danke den Bürgermeistern und

ihren Stellvertretern, die mit ihrer Anwesenheit der Anerkennung des Geleisteten die entsprechende Würdigung verleihen. Ich danke all denjenigen, die auf das Wirken der heute ausgezeichneten Frauen und Männer durch ihre Anregungen aufmerksam gemacht haben sowie den Mitgliedern des Arbeitskreises, die unter den Vorschlägen eine Auswahl zu treffen hatten.

Ganz besonders danke ich jedoch den verdienten Bürgerinnen und Bürgern. Ich erlaube mir, die Hoffnung zu äußern, dass Sie noch viele Jahre ihre Energie in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen. Was Menschen wie Sie, leisten, ist nicht nur unbezahlbar - nein, es ist vor allem unersetzbar. Es wäre daher für uns alle mehr als erfreulich, wenn Sie gerade dann nicht aufhören, wenn es am schönsten ist. Gehen Sie weiter mit gutem Beispiel voran und finden Sie möglichst viele Nachahmer.

Um Ihnen die weitere Zeit hier im Kreishaus sozusagen schmackhaft zu machen, lade ich Sie nun alle ganz herzlich noch zu einem gemeinsamen Gläschen ein, das wir gerne zum Gesprächs- und Gedankenaustausch nutzen können!

Vielen Dank